

MUSEEN IM ZWIELICHT

ANKAUFSPOLITIK 1933-1945

KOLLOQUIUM VOM 11. UND 12. DEZEMBER 2001 IN KÖLN

die eigene GESCHICHTE*

PROVENIENZFORSCHUNG AN DEUTSCHEN KUNSTMUSEEN IM
INTERNATIONALEN VERGLEICH

TAGUNG VOM 20. BIS 22. FEBRUAR 2002 IN HAMBURG

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR KULTURGUTVERLUSTE
BAND 2
2., ERWEITERTE AUFLAGE · 2006

* Schriftzug von Barbara Schmidt Heins an drei öffentlich zugänglichen Stellen in Hamburg, u.a. an der Bahnseite der Hamburger Kunsthalle



Museen im Zwielficht

Ankaufspolitik 1933-1945

Kolloquium

vom 11. und 12. Dezember 2001 in Köln

die eigene GESCHICHTE

Provenienzforschung an deutschen Kunstmuseen
im internationalen Vergleich

Tagung vom 20. bis 22. Februar 2002 in Hamburg

Herausgegeben von der
Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg

2., erweiterte Auflage

Bearbeitet von Andrea Baresel-Brand

unter Mitwirkung von Katja Terlau und Ute Haug

Magdeburg 2006

Inhalt

Bernd Neumann Grüßwort zur 2. Auflage	9
Andreas Blühm / Hubertus Gaßner / Isabel Pfeiffer Poensgen Vorwort zur 2. Auflage	13
Julian Nida-Rümelin Grüßwort zur 1. Auflage 2002	19
Rainer Budde / Uwe M. Schneede / Karin von Welck Vorwort zur 1. Auflage 2002	22
Museen im Zwielficht. Ankaufspolitik 1933-1945	
Katja Terlau, K ö l n Das Wallraf-Richartz-Museum in der Zeit zwischen 1933-1945	31
Bettina Bouresh, P u l h e i m Kunsterwerbungen im Rahmen der Neuordnung des Rheinischen Landesmuseums Bonn 1939–1945. Eine Fallstudie	51
Nikola Doll, K ö l n Die „ <i>Rhineland-Gang</i> “: Ein Netzwerk kunsthistorischer Forschung im Kontext des Kunst- und Kulturgutraubes in Westeuropa	63
Andreas Hüneke, P o t s d a m Die „ <i>Verwertung</i> “ der „ <i>entarteten</i> “ Kunst zwischen Ideologie und Kommerz	91
Horst Keßler, Städtische Kunstsammlungen A u g s b u r g Die Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung in Augsburg	101
Esther Tisa Francini, Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg Kunsthandel in der Schweiz 1933-45: Fluchtgut, Raubgut und die Restitutionsfrage	119
Hans Bonke, A m s t e r d a m Museum Boymans en de Nederlandse kunstmarkt 1933-1945	137

Harald König, Oberfinanzdirektion B e r l i n , Bundesvermögensabteilung Leihgaben der Bundesrepublik Deutschland aus Beständen, die zwischen 1933-1945 in Reichsbesitz gelangten	159
Ilse von zur Mühlen, Bayerische Staatsgemäldesammlungen M ü n c h e n Von der Herkunftssuche zur Restitution – Ein Erfahrungsbericht	169
Laurie A. Stein, Pulitzer Foundation for the Arts, S t . L o u i s Provenienzforschung und das Problem verwechselter Identitäten	189
Andreas Rumbler / Stephanie Tasch, Christie's Provenienzforschung aus der Perspektive des internationalen Kunsthandels	205
Ulli Seegers, Art Loss Register D e u t s c h l a n d The Art Loss Register – eine private Datenbank zwischen Kunstkriminalität, Beute- und NS-Raubkunst	213
Astrid Müller-Katzenburg, B e r l i n Gutgläubiger Erwerb, Ersitzung, Verjährung ...?	221
Erik Jayme, Ruprecht-Karls-Universität H e i d e l b e r g Die Washingtoner Erklärung über Nazi-Enteignungen von Kunstwerken der Holocaustopfer: Narrative Normen im Kunstrecht	257
die eigene GESCHICHTE*. Provenienzforschung an deut- schen Kunstmuseen im internationalen Vergleich	
Patrick O'Keefe, Paris European Developments in the Return of Nazi Looted Cultural Heritage	273
Peter Raue, B e r l i n <i>Summum ius summa iniuria</i> – Geraubtes jüdisches Kultureigentum auf dem Prüfstand des Juristen	287
Petra Kuhn, Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien Die „Gemeinsame Erklärung“ von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden vom Dezember 1999	307

Norbert Zimmermann, Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin Die Praxis der Restitution	323
Carla Schulz-Hoffmann / Ilse von zur Mühlen, Bayerische Staatsgemäldesammlungen München Provenienzforschung an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen	341
Laurie Stein, Pulitzer Foundation for the Arts, St. Louis Provenienzforschung in den USA	359
Ute Haug, Hamburger Kunsthalle Arbeitskreis Provenienzforschung – Ein Erfahrungsbericht	373
Monika Mayer, Österreichische Galerie Belvedere Wien Provenienzforschung in Österreich	391
Michael Franz, Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, Magdeburg Die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste und die Lostart Internet Database – eine Zwischenbilanz	405
Bernhard Purin, Jüdisches Museum Franken – Fürth & Schnaittach Gerettet oder geraubt? Zur Aneignung von Judaica im Nationalsozialismus und heute	413
Anja Heuß, Nidderau Wie geht es weiter? – Die Verantwortung der Museen	429
Jan Philipp Reemtsma, Universität Hamburg „... daß erst nach über einem halben Jahrhundert ...!“ – Ist die diesbezügliche Fassungslosigkeit statthaft?	457
Auswahlbibliographie	486
Referentinnen und Referenten	496
Personenregister	507
Abbildungsnachweis	525

Grußwort

von Kulturstaatsminister Bernd Neumann

für die zweite Auflage des von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste herausgegebenen Buches „Museen im Zwielicht“

Die Ankaufspolitik der deutschen Museen während der NS-Zeit und die Provenienzrecherche sind Themen, die uns bis in die Tagespolitik hinein immer wieder beschäftigen. Umso wichtiger ist es, dass mit „Museen im Zwielicht“ ein wichtiges Nachschlagewerk der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste nun seine zweite Auflage erfährt.

Seit der Verabschiedung der „Washingtoner Prinzipien“ 1998 und der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der Kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ 1999 („Gemeinsame Erklärung“) sowie der Veröffentlichung der ersten Auflage der „Handreichung“ 2001, haben Provenienzforschung an den Museen und spektakuläre Restitutionsfälle immer wieder für Diskussionen gesorgt. Die moralisch-ethische Verpflichtung zur Wiedergutmachung ist unbestritten. Diese Verpflichtung darf jedoch ihre Glaubwürdigkeit weder in taktischen Manövern einzelner Interessengruppen noch am internationalen Kunstmarkt verlieren. Mit dem Aufbau der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg und der 2003 vom Bundeskabinett gebilligten Einrichtung einer „Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut“ hat der Bund gemeinsam mit den Ländern wichtige Instrumentarien bereitgestellt mit dem Ziel, bei der Auffindung und der Rückgabe von NS-belastetem Kulturgut gerechte und faire Lösungen herbeizuführen. Hier können auch Bücher wie das vorliegende helfen, Erfahrungen weiterzugeben. Die Bewertung von Restitutionsansprüchen ist ohne Provenienz-

recherche nicht möglich. Dort, wo der Bund entscheidende institutionelle Mitverantwortung trägt, etwa bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, engagiert er sich für diese anspruchsvolle Aufgabe erfolgreich.

Die Bundesrepublik Deutschland ist, nicht zuletzt Dank ihrer föderalen Struktur, an Kunst- und Kulturschätzen reich. Bund, Länder und Kommunen bemühen sich nach ihren Möglichkeiten, das kulturelle Erbe vieler Generationen zu wahren und zu mehren. Auch ungezählten jüdischen Sammlern und Mäzenen verdanken unsere Museen ihren einmaligen Bestand. Wenn wir daher unserem Anspruch als Kulturnation gerecht werden wollen, dürfen wir in unseren Museumsbeständen keine Kulturgüter dulden, die während der NS-Zeit vornehmlich jüdischen Mitbürgern geraubt oder abgepresst und nie entschädigt wurden. Möge daher auch die zweite Auflage des vorliegenden Bandes dazu beitragen, das Zwielficht zu erhellen und auf breiter Ebene dabei helfen, in Restitutionsverfahren jene Lösungen zu finden, die fair und gerecht sind – beiden Anspruchsseiten gegenüber.

Bernd Neumann, MdB
Staatsminister bei der Bundeskanzlerin
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Message of greeting

by Bernd Neumann, Minister of State for
Cultural and Media Affairs, for the second edition
of the book "Museums in Twilight" published
by the Coordination Office for Lost Cultural Assets

The purchasing policy pursued by the German museums during the period of the Third Reich and the issue of provenance research are subjects with which we are constantly confronted even in our daily political work. Therefore it is even more important that the second edition of the important reference book "Museums in Twilight" by the Coordination Office for Lost Cultural Assets is published now.

Since the adoption of the "Washington Principles" in 1998 and the "Declaration by the Federal Government, the Länder and the National Associations of Local Authorities on the tracing and return of Nazi-confiscated art, particularly from Jewish property" ("Joint Declaration") as well as the publication of the first edition of the "Handout" in 2001, provenance research performed by the museums as well as spectacular restitution cases have provoked discussions again and again. Nobody denies the moral and ethical obligation of reparations. However, this obligation must not lose its credibility, neither through tactical manoeuvres of individual interest groups nor at the international art market. By establishing the Coordination Office for Lost Cultural Assets in Magdeburg and setting up an "Advisory Commission for the return of Nazi-confiscated cultural assets" the Federal Government together with the German Länder has made available important sets of instruments with the intention of facilitating just and fair solutions in the process of tracing and returning Nazi-burdened cultural assets. In this respect books such as this one can help pass on experiences. Restitution claims cannot be assessed without pro-

venance research. Wherever the Federal Government bears a decisive share of the institutional responsibility, for example in the case of the Prussian Cultural Heritage Foundation, it is successfully committed to this demanding task.

The Federal Republic of Germany is rich in art and cultural treasures, not least because of its federal structure. The Federal Government, the Länder and the local authorities endeavour to preserve and further enrich the cultural heritage of many generations. It is also thanks to the countless Jewish collectors and patrons of art that our museums have such unique collections. If we want to live up to our claim of being a cultural nation and want to meet this high standard, we must not tolerate any cultural assets in our museums' inventories that were looted or extorted during the period of the Third Reich, primarily from Jewish citizens, and for which indemnification was not made. May the second edition of this book contribute to light up the twilight and on a broad basis help find such solutions in restitution proceedings which are just and fair – for both parties to a claim.

Bernd Neumann, Member of the Bundestag
Minister of State to the Federal Chancellor
Federal Government Commissioner for Cultural and Media Affairs

Vorwort

zur 2. Auflage

Vergriffen ist die 1. Auflage des 2002 erschienenen Bandes mit den Beiträgen der Kölner Tagung „Museen im Zwielficht – Ankaufspolitik 1933 – 1945“ im Wallraf-Richartz-Museum – Fondation Corboud (2001) und der Konferenz „die eigene GESCHICHTE – Provenienzforschung an deutschen Kunstmuseen im internationalen Vergleich“ in der Hamburger Kunsthalle (2002). Seinerzeit standen die von Dr. Katja Terlau und Dr. Ute Haug konzipierten und organisierten internationalen Tagungen, die die ersten dieser Art in Deutschland waren, unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien. Sie wurden unterstützt von der Kulturstiftung der Länder, der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, dem Deutschen Städtetag, der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Deutschen Museumsbund, der Fritz Thyssen Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Wenn dieser Band nun eine zweite Auflage erfährt, zeigt dies erfreulicherweise das gewachsene Interesse an der Provenienzforschung und speziell an jener, die sich mit „NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz“ befasst.

Auf dem Kölner Kolloquium wurde die Ankaufspolitik der Museen beleuchtet und das Thema „Raubkunst“ aus unterschiedlichen Perspektiven von Vertretern der Museen, der Archive, des Kunsthandels sowie von Provenienzforscherinnen und –forschern, Juristinnen und Juristen dargelegt und diskutiert. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen amerikanischer und deutscher Museen präsentierten ihre Rechercheergebnisse über einzelne Provenienzen,

ebenso der internationale Kunsthandel und andere Einrichtungen, die in ihren Datenbanken wichtige Materialien zusammentragen.

Die Hamburger Tagung war vornehmlich den Museen vorbehalten. Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, aus Österreich, Polen und den USA tauschten sich über die länderspezifischen Probleme und Fortschritte aus. Man war sich einig, dass besonders die mittleren und kleineren Museen bezüglich der Provenienzforschung unterstützt werden sollten. Die Forschungsergebnisse, die verstreut an verschiedenen Orten entstehen, wie Untersuchungen zur Geschichte des privaten Sammelns, des Kunsthandels sowie der An- und Verkäufe der Museen während des Nationalsozialismus müssten gebündelt und koordiniert werden. Dabei wurde deutlich, dass die Vernetzung dieser Informationen erst die Grundlage bieten, um die Geschichte der einzelnen Kunstwerke im Detail aufklären zu können.

Die beiden Tagungen setzten sich zum Ziel, „neueste Forschungsergebnisse auszutauschen und unter internationalen Fachleuten zur Diskussion zu stellen“ – wie es im Vorwort der 1. Auflage heißt. Zum anderen sollten sie „dazu dienen, die noch zögernden Museumskollegen zu einer intensiven Provenienzforschung an den eigenen Häusern zu ermuntern.“ Obwohl seitdem ein reger Informations- und Meinungsaustausch erreicht wurde, ist es bisher nicht gelungen, die Museen so auszustatten, dass sie konsequent eine strukturierte Provenienzforschung durchführen können. Im Gegenteil, die damals existierenden Stellen sind bis auf Ausnahmen aufgelöst worden. Heute gibt es nur noch fünf Provenienzforscherinnen an deutschen Kunstmuseen. Bei steigender Nachfrage und vermehrten Anspruchsstellungen ist dies eine bedauerliche Entwicklung.

Das im Nachklang zu den beiden Tagungen avisierte unabhängige Beratungsgremium, das in schwierigen Fällen angerufen werden kann, wurde 2003 als „Beratende Kommission“ eingerichtet. Bisher wurde ihr allerdings nur ein einziger Fall vorgetragen, mit dem Ergebnis, dass die Entscheidung der Kommission sehr kontrovers diskutiert wurde.

Weiterhin aktuell bleibt der Schlusssatz des vormaligen Vorworts: „Gelänge es, den begonnenen Prozess zu einer auch die Perspektive der Opfer berücksichtigenden Erkundung der Geschichte der Kunstwerke unter dem Nationalsozialismus voranzutreiben, hätte diese Publikation ihren Zweck erfüllt.“ Es wäre auch ganz im Sinne der Museen, wenn sie ihre spezifischen institutionellen Interessen im Verhältnis zu den Anspruchsstellern besser darstellen könnten und wenn diese bei den Verhandlungen noch mehr berücksichtigt würden. Hier sind eine solide Provenienzforschung und faire Umgangsformen der Interessensgruppen von Nöten. Zudem ist der moralische Maßstab, der bislang vornehmlich an das Verhalten der Museen angelegt wird, auch auf alle anderen an diesen schwierigen Prozessen beteiligten Gruppierungen anzulegen.

Andreas Blühm
Direktor Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Hubertus Gaßner
Direktor Hamburger Kunsthalle

Isabell Pfeiffer-Poensgen
Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder

Preface

to the Second Edition

The first edition of the volume published in 2002 is out of print. It comprised the contributions from the conference "Museums in twilight – purchasing policy in the period from 1933- 1945" held at the Cologne Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud (2001) and from the conference "our own HISTORY – Provenance research at German art museums, an international comparison" held at the Hamburg Kunsthalle (2002). These two conferences, which were planned and organized by Dr. Katja Terlau and Dr. Ute Haug, were held under the auspices of the Minister of State, Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Federal Government Commissioner for Cultural Affairs and the Media. Both events were supported by the Foundation of Culture of the German Länder, the Co-ordination Office for Lost Cultural Assets, the National Associations of Local Authorities, the Federal Office for Political Education, the German Museums Association, the Fritz Thyssen Foundation and the ZEIT Foundation Ebelin and Gerd Bucerius. The fact that a second edition of this volume is now being published proves the increased interest in provenance research and particularly the research dealing with "Nazi-confiscated cultural assets, particularly from Jewish property".

At the Cologne colloquium representatives of museums, archives and the art trade as well as provenance researchers and legal experts presented and discussed the purchasing policy of the museums and the subject of "looted art" from different perspectives. Researchers from US and German museums but likewise representatives of the international art trade and other instituti-

ons compiling important material in their data bases presented the results of individual cases of provenance research.

The Hamburg meeting was primarily intended for museum experts. Colleagues from Germany, the Netherlands, Switzerland, Austria, Poland and the U.S.A. shared their experiences regarding country-specific problems and the progress made up to that time. All participants agreed that primarily the medium-sized and small museums should be supported in their provenance research. They underlined the necessity to bundle and coordinate the results of this widely scattered research including investigations into the history of private collecting, the history of art trade as well as the history of purchases and sales by museums during the period of the Third Reich. The discussions made it clear that only by networking this information would a sound basis for clarifying the history of individual works of art be created.

It was the aim of both conferences to exchange the "latest findings in research and to put them on the table for discussion among international experts" as stated in the preface of the first edition. On the other hand "they wanted to encourage still hesitating colleagues to intensify provenance research in their own museums." Although an intensive exchange of information and opinions has been achieved, nevertheless we have not yet succeeded to equip the museums with the means to rigorously carry out structured provenance research. On the contrary, with a few exceptions the relevant offices existing at that time have been dissolved. Today only five provenance researchers work at German art museums. In view of the increasing demand and greater numbers of claims, this development is quite unfortunate.

The need for an independent consultancy body, which can be contacted in difficult cases, as stressed in the wake of the two conferences, was established in 2003 in the form of the "Advisory Commission". However, until now only one single case was presented to the Commission and its decision became the subject of highly controversial discussions.

However, the final sentence of the previous preface has not lost its topicality: "Should we succeed in furthering the process and opening it up so that provenance research on works of art in the Third Reich also incorporate the perspective of the victims, this publication will have served its purpose." It would also serve the interest of the museums if they could better present their specific institutional interest in relation to the claimants and if these interests would be better taken into consideration in the negotiations. To this end we need sound provenance research and fair dealings among all parties concerned. Furthermore, the high moral standards, which until now have been applied primarily to the conduct of the museums only, should also be applied to all other groups involved in these complex processes.

Andreas Blühm
Director of the Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Hubertus Gaßner
Director of the Hamburg Kunsthalle

Isabell Pfeiffer-Poensgen
General Secretary of the Foundation of Culture of the German
Länder

Grußwort

zur 1. Auflage

Der Umgang mit den Ansprüchen der Opfer nationalsozialistischen Unrechts ist im Kern ein moralisches Problem. So bedeutsam die Klärung rechtlicher Fragen ist: Die juristische Dimension der Problematik darf nicht allein die Diskussion bestimmen.

Vor diesem Hintergrund ist es eine erfreuliche Entwicklung, dass sich öffentliche Sammlungen in Deutschland verstärkt darum bemühen, die Herkunft ihrer Bestände kritisch zu prüfen und aus den Ergebnissen dieser Prüfung praktische Konsequenzen zu ziehen. Insbesondere seit der Konferenz über Holocaust-Vermögen 1998 in Washington gibt es einen breiten internationalen Diskurs darüber, wie und in welchem Umfang Provenienzrecherchen erfolgen sollen und auf welche Weise ein möglichst fairer und gerechter Ausgleich zwischen heutigen und früheren Eigentümern bzw. Besitzern von Kulturgütern gefunden werden kann. Kunstmuseen stehen dabei in besonderem Maße im Blickpunkt der Öffentlichkeit, denn vor allem in ihren Beständen finden sich einzigartige und wertvolle Objekte.

Die *„Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“* vom Dezember 1999 berücksichtigt, dass in Deutschland auf der Grundlage materieller Wiedergutmachungsregelungen umfangreiche Rückgaben bzw. Entschädigungen von Kulturgütern stattgefunden haben. Auf dem Rechtsweg durchsetzbare Herausgabeansprüche für NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter bestehen heute in der Regel nicht mehr. Die *„Gemeinsame Erklärung“* trägt diesem Umstand Rechnung und ermöglicht dennoch, auch jetzt und in Zukunft Rückgabeent-

scheidungen im Geist des Wiedergutmachungsrechts zu treffen – ungeachtet verstrichener Anspruchsanmeldefristen, erfolgter Wiedergutmachungs- bzw. Entschädigungsleistungen, globaler Abfindungen zugunsten von Opferorganisationen oder auch etwaiger entgegenstehender zivilrechtlicher Einwendungen. Damit eröffnet die „*Gemeinsame Erklärung*“ ehemaligen Eigentümern NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter, die sich heute in öffentlichen Einrichtungen befinden, einen Weg, der – im Vergleich zum Beispiel zu gerichtlichen Auseinandersetzungen – relativ kurz, mit geringeren Kosten verbunden und vor allem erfolgreich sein kann. Im Unterschied zu Verfahren der Vergangenheit ist zudem vorgesehen, dass nicht nur auf Anträge reagiert wird. Neu ist die Bereitschaft der Museen, sich ihrer eigenen geschichtlichen Verantwortung zu stellen, indem initiativ Provenienzuntersuchungen und die Suche nach Erben oder Rechtsnachfolgern der früheren Eigentümer betrieben werden.

Die Mehrzahl der verfolgungsbedingt entzogenen Kunstwerke, die im Mittelpunkt der derzeitigen Prüfungen stehen, stammt aus ehemals jüdischem Eigentum. Darüber sollten die anderen, von der „*Gemeinsamen Erklärung*“ ebenso erfassten Opfergruppen des NS-Regimes, deren Kulturgüter im Zuge der Verfolgung unter Berufung auf religiöse, weltanschauliche und andere Gründe entzogen wurden, nicht aus dem Blickfeld geraten.

Jetzt kommt es darauf an, diese „*Gemeinsame Erklärung*“ in breitem Umfang in der Alltagsarbeit der deutschen Museen, Archive und Bibliotheken praktisch umzusetzen. In den letzten Jahren hat es bereits zahlreiche Rückgaben von Kunstwerken, Büchern und sakralen Objekten gegeben, darunter auch viele weniger spektakuläre Fälle. Oft ist die aufwendige Recherchearbeit, die zu diesen Erfolgen geführt hat, nicht angemessen gewürdigt worden. Diese Arbeit, zu der Sie als Konferenzteilnehmer beitragen, ist und bleibt – nicht nur aus der Sicht der Familienangehörigen der früheren Eigentümer – in hohem Maße verdienstvoll.

Das Bemühen, die Ergebnisse von Herkunftsuntersuchungen in Museumsbeständen transparent zu machen, kann Rückschlüsse für die Provenienzforschung anderer Institutionen ermöglichen und auf diese Weise dazu beitragen, das Schicksal der durch die NS-Herrschaft auseinander gerissenen Sammlungen zu erhellen.

Wichtig ist dabei auch der Erfahrungsaustausch in den neu entstandenen informellen Arbeitsgruppen von Provenienzforschern.

Ich wünsche den Teilnehmern der Konferenzen Erfolg, lebendige Diskussionen, neue Anregungen und Erkenntnisse und verbinde dies mit der Hoffnung, dass damit auch über den Bereich der Kunstmuseen hinaus Signale gesetzt werden, die Provenienzforschungen lösungsorientiert fortzusetzen und zu intensivieren.

Staatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten
der Kultur und der Medien